

Offensive Bayern 3.0 – digitale Welten erschließen, Menschen vernetzen

Die Erfolgsgeschichte Bayerns war in den letzten Jahrzehnten stets davon geprägt, dass die CSU nicht nur die Pflichtaufgaben bestens gemeistert hat, sondern auch Neues angegangen ist. Damit wurden beständig die Grundlagen für künftigen Fortschritt gelegt. Auch heute darf sich Bayern nicht auf seinen Erfolgen am Arbeitsmarkt, im Bildungsbereich und im internationalen Wettbewerb ausruhen. Im Gegenteil: Bayern hat zusätzliche Initiativen und Offensiven gerade in Zeiten besonderen Erfolgs gestartet und dabei stets die Menschen und die künftige Lebenswelt im Blick gehabt. Neue Zukunftstrends für Bayern intelligent zu nutzen, um die Zukunftschancen aller Menschen in Bayern zu verbessern, die Lebensqualität zu erhöhen und den sozialen Zusammenhalt zu stärken, ist unsere Richtschnur – Bayern will allen Menschen erfolgreich einen Weg eröffnen.

Wir wollen nun eine Offensive anregen, die auf Bayerns Stärken aufsetzt, neue Wachstumsfelder erschließt, zusätzliche Impulse im Bildungsbereich generiert und das Verhältnis von Staat und Bürger modernisiert. Einer der Schwerpunkte bzw. Leitgedanken wird dabei sein, wie sich der Freistaat durch den großen Megatrend Digitalisierung & Vernetzung verändern wird und wie man diese Entwicklung gestalten kann, um qualitatives Wachstum und Wohlstand, bessere Bildungschancen und qualifizierte Bürgerbeteiligung zu erreichen – ohne die Kehrseiten dieser Entwicklung aus dem Blick zu lassen.

Warum wir Dynamik brauchen:

- **Bayern ist einzigartig und muss das auch künftig sein.** Dies ist nicht nur Ausdruck aktueller Stärke, sondern auch unser künftiger Anspruch. Unsere Politik muss deshalb darauf gerichtet sein, Bayern von anderen Ländern auch künftig unterscheidungsfähig zu halten, indem wir Themen früher als andere sehen, engagierter angehen und schneller zum Erfolg führen.
- **Bayern muss technologieoffen und fortschrittsfreundlich bleiben.** Mit der Zukunftsoffensive, der High-Tech-Offensive, der Clusterinitiative, dem Programm „Bayern FIT“ und aktuell dem „Aufbruch Bayern“ ist Bayern zum Innovationsland Nr. 1 in Deutschland geworden. Gleichzeitig hat sich in den letzten Jahren allerdings eine gewisse Fortschrittsmüdigkeit und in manchen Bevölkerungsbereichen sogar eine Technologiefeindlichkeit breit gemacht. Dieser Entwicklung müssen wir entgegentreten, ohne gleichwohl in blinde Fortschrittsgläubigkeit zu verfallen.
- **Bayern steht heute im harten, internationalen Wettbewerb.** Über viele Jahre hatte der Freistaat einen Wachstumsvorsprung vor allen anderen Ländern in Deutschland von einem Prozentpunkt jährlich. Zuletzt hat diese Sonderdynamik aber nachgelassen, während die neuen Boomregionen in Asien und Amerika, mit denen der Freistaat im internationalen Standortwettbewerb steht, weiter beschleunigen. Wenn Bayern nicht auf der Überholspur bleibt, läuft es Gefahr, überholt zu werden. Es reicht deshalb nicht, die Dinge laufen zu lassen. Stattdessen brauchen wir eine Offensive, die gezielt Schwerpunkte dort setzt, wo wir künftiges Wachstum vermuten, insbesondere in den Bereichen Bildung, Energie, Mobilität & Umwelt, Medizin & Gesundheit & Ernährung, Digitalisierung & Vernetzung.
- **Bayern muss den bayerischen Weg gehen.** Eine neue Zukunftsoffensive darf sich nicht erschöpfen im bisherigen Wachstumsansatz. Wir sind für Fortschritt, für Infrastrukturausbau, für wirtschaftliche Dynamik, aber nicht um jeden Preis. Aufgabe ist, einen smarten, eben bayerischen Weg zu finden und zu beschreiten, der Ökologie und Ökonomie, Arbeit und Wirtschaft, Mensch und Technik, Stadt und Land vereint. Mit intelligenter Regulierung wollen wir qualitativ hochwertiges Wachstum erreichen, das neben einem positiven Außeneffekt (Exportfähigkeit, Wertschöpfung, Marktvorsprung) auch eine positive Innenwirkung für die bayerische Bevölkerung (Schutz der natürlichen Ressourcen, Verbesserung der Lebensqualität) hat.

Warum wir speziell eine Digitalisierungs- und Vernetzungsstrategie für Bayern anregen:

- **Nach gezielten Investitionen in allen Regionen muss es nun zusätzlich um deren Vernetzung gehen.** Bayern wurde in den letzten 15 Jahren zum deutschen Wachstums- und Innovationsmeister, indem gezielt Innovations- und Investitionsschwerpunkte in der Fläche gesetzt wurden. Insbesondere die flächendeckende Errichtung von Fachhochschulen hatte eine stark belebende Wirkung auch für strukturschwächere Bereiche. Die nächste Stufe der Entwicklung Bayerns als Innovationsland Nr. 1 muss nun lauten, diese Wachstums- und Innovationskerne miteinander zu vernetzen und so Bayern als Ganzes zu stärken.
- **Digitalisierung ist ein Megatrend, der weltweit greift.** Die Digitalisierung verändert nicht nur die Kommunikation, sondern wird alle Wirtschaftsbereiche erfassen; sie kommt einer weiteren industriellen Revolution gleich, für die sich Bayern intensiver wappnen muss. Die Digitalisierung beeinflusst aber auch das gesellschaftliche Miteinander. Sie schafft zusätzliche Anforderungen im Bildungsbereich, eröffnet aber auch völlig neue Möglichkeiten für qualitätsvolle und begabungsgerechte Bildung. Sie bringt bisher unbekannte Probleme im Sinne von Datenschutz oder innerer Sicherheit mit sich, erlaubt auf der anderen Seite aber auch die Umsetzung bisher nicht praktikabler Formen von Bürgerservice und Bürgerbeteiligung. Aufgabe ist deshalb, die sich neu ergebenden Chancen zu ergreifen und gleichzeitig die Risiken beherrschbar zu halten.
- **Es entspricht dem Selbstverständnis der CSU, die Chancen des Fortschritts für Bayern zu nutzen.** Der Anspruch der CSU lautet insbesondere seit den Tagen von Franz Josef Strauß, Fortschrittspartei zu sein. Fortschritt im Sinne neuer technischer Möglichkeiten wird dabei nicht um seiner selbst willen betrachtet, sondern als Instrument zur Sicherung von wirtschaftlichem Wachstum und gesellschaftlichem Wohlstand gesehen. Megatrends frühzeitig zu erkennen und die Weichen zum Wohle Bayerns entschieden zu stellen, war und ist stets Markenkern vorausschauender CSU-Regierungspolitik. Und schließlich ist es auch Anspruch der CSU, als Volkspartei Politik aus einem Guss für alle Wählergruppen zu machen; dazu gehören heute zunehmend die sogenannten „Digital Natives“.

Unser Vorschlag: Offensive Bayern 3.0 – digitale Welten erschließen, Menschen vernetzen

Das digitale Zeitalter erreicht Bayern. Es ändern sich die Rahmenbedingungen für das Arbeits- und Wirtschaftsleben, für Bildung und Schule, für das Verhältnis von Bürger und Staat wie auch des gesellschaftlichen Miteinanders. Unser Anspruch ist, die Chancen der digitalen Revolution für Bayern zum Wohle der Menschen zu nutzen. Wir wollen so erreichen, dass

- das nächste Facebook oder Google weiß-blau sein wird,
 - Bayern als Produktionsstandort mit seinem starken industriellen Mittelstand für die digitale Zukunft gerüstet ist,
 - wir unsere Infrastruktur, beispielsweise bei Energie und Verkehr, durch intelligente Vernetzung und Steuerung besser auslasten,
 - Arbeit, medizinische Spitzenversorgung, Weiterbildungsmöglichkeiten und vieles mehr durch das Internet zu den Menschen gebracht werden kann (und nicht umgekehrt),
 - Bayern nicht nur PISA-Spitzenreiter bleibt, sondern auch beim „digitalen Lernen“ führt,
 - der Freistaat beispielgebend ist, wie qualifizierte Bürgerbeteiligung, digitaler Bürgerservice und moderne Verwaltung umgesetzt werden.
- 1. Digitale Wirtschaft, vernetzte Infrastruktur:** Wir wollen eine Initiative zur Förderung der digitalen Wirtschaft in Bayern anregen, die von kleinen Familienunternehmen über mittelständische Firmen bis hin zu Großunternehmen, von der Kreativwirtschaft bis zur Industrie, umfasst und deren Vernetzung untereinander befördern soll. Ziel ist, Innovationspotenziale an den Schnittstellen von „alter“ Industrie und digitaler Welt zu heben. Bayern hat hier beste Chancen, bei der zweiten Welle

der digitalen Revolution Vorreiter zu werden, wenn es um das „Internet der Dinge“, „intelligente Stromnetze“, „vernetzte Mobilität“, „telemedizinische Gesundheitsanwendungen“ bis hin zur stärkeren digitalen Vernetzung von Forschungsgruppen und Forschungsdisziplinen geht. Wir haben in Bayern alles, was es für die „smarte“ digitale Zukunft braucht, von zahlreichen Weltmarktführern im produzierenden Gewerbe über eine starke und vierteilige IuK-, Medien- und Kreativbranche, große Versorger und eine gute Infrastruktur bis hin zu den entsprechenden Ausbildungs- und Forschungsressourcen. Nun gilt es, diese Potenziale zusammenzusetzen – und Bayern zu Europas „Smart Valley“ zu machen.

Maßnahmen:

- **Beste IT-Köpfe nach Bayern bringen.** Wir wollen Bayern in Ausbildung wie auch Forschung als die IT-Region Europas etablieren. Dafür wollen wir als ersten Schritt bezugsrelevante Forschungs- und Lehrbereiche an den bayerischen Hochschulen weiter ausbauen und ausstatten; zudem wollen wir die bayerische Spitzenforschung in diesem Bereich durch Forschungsverbünde stärker vernetzen und ein „IT-Center for Excellence“ schaffen. Wir wollen Instrumentarien, die es weltweit herausragenden Forschern ermöglichen, unbürokratisch eingebunden zu werden. Als künftige Schwerpunkte zeichnen sich u.a. „Green IT“ und „IT-Sicherheit“ ab; auch der Bereich von Geschäftsapplikationen wird zunehmen wichtiger. Hier könnte der Technologietransfer bspw. durch einen Preis für Innovationen in der digitalen Welt gefördert werden.
- **Infrastrukturoffensive mit Glasfaser und LTE fortsetzen.** Der flächendeckende Breitbandausbau ist entscheidend für das Meistern der „digitalen Revolution“. Bei der Breitbandversorgung werden künftig deutlich höhere Bandbreiten nötig sein, als sie heute vielerorts verfügbar sind. Diese Herausforderung nehmen wir an. Für den milliardenschweren Ausbau von Netzen der nächsten Generation erwarten wir ein Förderprogramm des Bundes. Darüber hinaus wollen wir in Bayern den Super-Breitbandausbau insbesondere in strukturschwächeren Räumen bedarfsgerecht anschieben, zum einen mit dem neuen Funkstandard LTE, wie bereits im Aufbruch Bayern angelegt, zum anderen auch mit einer Glasfaseroffensive.
- **Clusterstrategie weiterentwickeln, virtuelle Cluster schaffen.** Wir wollen die Clusterstrategie an die neuen Herausforderungen der digitalen Welt anpassen. Dies bedeutet nicht nur neue Schwerpunkte, sondern auch eine bessere Vernetzung. Unser konzeptionelles Ziel ist dabei, ganz Bayern als einen Cluster weiterzuentwickeln. So wollen wir im gesamten Freistaat eine noch intensivere Vernetzung der Kompetenzen in der Wirtschaft, den Hochschulen, bei Technologietransferzentren und öffentlichen Versorgern sowie außerdem zwischen Industrien (Automobilwirtschaft, IT, Energie, Medien etc.) erreichen. Zur Bearbeitung von Querschnittsthemen regen wir die Schaffung von virtuellen Clustern an. Für solche Clusterverbundprojekte empfehlen sich die Themen, auf die gezielt der Mittelstand vorbereitet und dabei vernetzt werden muss, z.B. „Internet der Dinge“ (Interneteinbindung von Alltagsgegenständen), „Hybride Wirtschaft“ (Verschmelzen von Produktion und Dienstleistung), „Sicherheit“ (Integrierte Sicherheitskonzepte unter Einbindung von Chip-/Halbleiterherstellern, Software-/Lösungsanbietern, Sicherheitsdienstleistern, Versorgern) und „Smart Mobile Apps“ (Unterstützung von Unternehmen bei der unternehmens- und branchenübergreifenden Entwicklung von marktfähigen Geschäftsanwendungen). Der Mittelstand erhält so im Clusterverbund die nötige kritische Masse, um Systemfähigkeiten und -fertigkeiten auch in der digitalen Welt zu sichern.
- **Leitprojekte der digitalen Zukunft in Bayern definieren.** Viele Innovationen im Zuge des digitalen Zeitalters werden wir an der Schnittstelle von öffentlich und privat erleben, sei es, weil sie auf öffentlicher Infrastruktur aufsetzen und diese besser nutzbar machen oder weil sie helfen, (staatliche und andere) Leistungen günstiger in die Fläche zu bringen. Der Staat muss schon deshalb ein Interesse daran haben, bestimmte Leitprojekte zu definieren, die einen besonderen Mehrwert versprechen und bei denen konzertiertes Handeln notwendig ist. Wir sehen als wichtige Leitprojekte für das „vernetzte und digitale Bayern“ an:

- **Intelligenter Verkehr:** Mit neuartigen Verkehrsleit- und Smart-Traffic-Systemen wird die Echtzeitsteuerung des Verkehrs möglich, was für Bayern als Transitland, als Touristikdestination und gerade auch als Automobilstandort von großer Bedeutung ist. Wichtige dabei noch zu klärende Teilaspekte betreffen die Fragen, wie Autos und Straße zuverlässig miteinander kommunizieren können (Car2Infrastructure, Car2Car), wie man die Intermodalität (also den intelligenten Einsatz des optimalen Verkehrsmittels) in Bayern fördern kann und wie sich das Flottenmanagement für Logistikbetreiber optimieren lässt. Wir regen dazu ein Verbundprojekt „Bayern mobil“ an, in dessen Rahmen ein Feldversuch für eine „intelligente Straße“ gestartet wird sowie die Verknüpfung der verschiedenen Verkehrsträger im Nah- und Fernverkehr, von individueller, gemeinschaftlicher (Car-Sharing) und öffentlicher Mobilität vorgebracht wird.
- **Intelligente Energiesysteme:** Die Energiewende fordert gerade in Bayern nicht nur einen Ausbau der Netzkapazitäten, es geht auch um eine flexible Steuerung von Verbrauch und Kapazitäten in einem intelligenten Netz (Smart Grid). Unser Ziel ist es, Stromerzeugung, Speicherung und Verbrauch durch die Verbindung von Stromübertragungs- und Informationstechnologie effizient zu verbinden. Bayern soll das erste Land mit einem flächendeckenden Smart Grid werden, aufbauend auf der in „Aufbruch Bayern“ vorgesehenen Modellregion in Oberfranken („Smart Grid Cities“ Hof und Arzberg). Dazu sollen auch alle bayerischen Haushalte mit intelligenten Stromzählern (Smart Meter) ausgestattet werden, um den Energieverbrauch transparent zu machen und das Verbrauchsmanagement durch flexible Tarife mit entsprechenden Preissignalen zu optimieren.
- **Telemedizin und technisch unterstützter Lebensalltag im Alter:** Wir wollen durch Telemedizin Spitzenmedizin und Gesundheitsunterstützung zu den Menschen bringen, unabhängig vom Wohnort. Dank Telemedizin können heute schon Vitalfunktionen überwacht und Spezialisten für schwierige Fälle zugeschaltet werden; künftig sind so auch Operationen denkbar, bei denen der Kompetenteste minutenschnell in jeden OP-Saal Bayerns gerufen und dort millimetergenau operieren kann. Wir begrüßen den Ausbau der Telemedizin in Bayern – bspw. durch das Modellprojekt in Augsburg im Aufbruch Bayern – und wollen die Möglichkeiten erweitern. Zudem sollen in den Gesundheitsregionen gezielt auch telemedizinische Innovationen angeregt werden, die kranken und älteren Menschen, wenn sie ihre vier Wände nicht verlassen wollen oder können, bspw. medizinische Überwachung und im Notfall einen automatischen Hilferuf garantieren und so Sicherheit geben.
- **IT-Sicherheit als Wirtschaftsfaktor:** Für Bayern stellt sich noch stärker als für andere Standorte die Frage, wie sich die generelle IuK-Kompetenz verknüpfen lässt mit den hierzulande besonders hohen Erwartungen an Datenschutz, Datensicherheit und IT-Sicherheit allgemein. Unter dem Stichwort „IT-Sicherheit als Wirtschaftsfaktor“ regen wir ein Programm an, bei dem unternehmerische wie auch Forschungsaktivitäten zusammengeführt werden, um IT-Konzepte für den Schutz von kritischen Infrastrukturen vor Cyberangriffen, von Staat wie Unternehmen vor (Industrie-)Spionage und von Nutzern vor allgemeiner Internetkriminalität zu entwickeln, umzusetzen und über Bayern hinaus zu vermarkten.
- **Digitale Führungsbranchen nach Bayern lotsen.** Um seine Vorreiterrolle als IuK-Standort auch künftig zu verteidigen, muss Bayern vor allem auf die digitalen Führungsbranchen setzen. Wir fordern hier eine gezielte Anwerbung von IT-Unternehmen und Ausgründungen, flankiert durch einen eigenen Gründungswettbewerb und darauf ausgerichtete Finanzierungsbausteine von LfA und Bayern Kapital. Zudem erscheint uns notwendig, auf die Etablierung einer internationalen Leitmesse hinzuwirken, die sich auf „Business Apps“ in den großen Anwenderindustrien konzentriert (welche gerade in Bayern stark vertreten sind, insbesondere Automobil, Energie, Finanzen, Medien, Medizin, Verkehr). Darüber hinaus wird für die IT-Branche zunehmend die Kreativwirtschaft von großer Bedeutung; Design, Modellierung,

Animation und Kommunikation sind mitentscheidende Bausteine in der digitalen. Um die Entstehung und Ansiedelung von Unternehmen in diesen Bereichen zu fördern, sind auch die Kommunen (und gerade München) gefordert, indem sie stadtplanerisch sicherstellen, dass sich kreative Cluster in ehemaligen Industriebrachen zu annehmbaren Mietkonditionen entwickeln und dort auch halten können.

- **Möglichkeiten für Telearbeit und Homeoffice vergrößern.** Die digitale Welt bringt die Arbeit zu den Menschen – Daten und nicht mehr Menschen pendeln. Gerade für die Menschen das Flächenland Bayern ist dies von unschätzbarem Wert. Sie können vor Ort arbeiten und damit zuhause mit ihren Familien wie auch im Ehrenamt mehr Zeit verbringen. Als ersten Schritt wollen wir Tele- und Wohnraumarbeitsplätze im Öffentlichen Dienst im Rahmen vorhandener Mittel nachhaltig ausbauen. Gerade Frauen und Männer, die sich in Erziehungs- und/oder Pflegephasen befinden, sollen künftig verstärkt Tele- und Wohnarbeitsplätze nutzen können.

- 2. Digital unterstütztes Lernen, vernetztes Wissen:** Wissen ist die einzige Ressource, die sich vermehrt, wenn man sie gebraucht, und die digitale Wende revolutioniert unseren Umgang mit ihr. Die Wissensübertragung wird zum einen enorm kostengünstig und damit der weltweite Wissensaustausch Wirklichkeit. Zum zweiten verringert diese Wissensallgegenwärtigkeit die Notwendigkeit, nach Informationen zu suchen; sie setzt aber erhöhte Urteilskraft voraus, richtiges von falschem Wissen zu unterscheiden und sich ein Leben lang neues Wissen aneignen zu können. Zum dritten wird die Notwendigkeit, sich in der digitalen Welt zurechtzufinden, für jede Ausbildung zentral. Digitale Werkzeuge und Medien prägen den Lebensalltag der Menschen. So wird das digital unterstützte Lernen in unserer heutigen Bildungswelt immer bedeutender, da Medienkompetenz sich zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Alltags entwickelt. Dasselbe gilt für die Vernetzung und Erschließung des vorhandenen Wissens. Die neuen Möglichkeiten der digitalen Welt ändern aber nicht unseren umfassenden Bildungsbegriff, der das Ziel der Wissensvermittlung, Werteerziehung und Persönlichkeitsbildung hat.

Maßnahmen:

- **Digitale Schule Bayern für den Regeleinsatz vorbereiten.** Digitale Hilfsmittel werden neben Büchern und Tafeln ein gleichberechtigtes Werkzeug für den Unterricht des 21. Jahrhunderts. Bereits heute werden an vielen Medienreferenzschulen in Bayern die Einsatzmöglichkeiten in der Praxis ausgelotet. Mittelfristiges Ziel ist es, die Idee des „digitalen Lernumfelds“ in der Fläche und in allen Schularten bedarfs- und jahrgangsstufengerecht auszurollen. Voraussetzung für die erfolgreiche Einführung der neuen Medien im Unterricht ist ein Medienentwicklungsplan der Schule, der eine Bestand- und Bedarfsanalyse, ein pädagogisches Konzept, ein Vernetzungs-, Ausstattungs-, Service-, Betriebs- und Nutzungskonzept sowie einen Finanzierungs- und Zeitplan enthält. Ferner muss die Lehreraus- und -fortbildung Schritt halten, damit die neuen Möglichkeiten im Unterricht auch sinnvoll genutzt werden.
- **Digitales Bildungsnetz Bayern aufbauen.** Der Einsatz der neuen Medien setzt eine gut funktionierende, störungsfreie, einfach zu bedienende und kostengünstige Infrastruktur und Hardware in den Bildungseinrichtungen voraus. Es ist daher erforderlich, Standards zur Anbindung und zur Hardwareausstattung zu definieren sowie den Schulaufwandsträgern möglichst weitreichende Handreichungen zu geben, um Insellösungen zu vermeiden. Wir begrüßen, dass mit dem Digitalen Bildungsnetz Bayern unter Führung des IT-Beauftragten der Staatsregierung nun der konzeptionelle Rahmen abgesteckt wird, um infrastrukturell die wirtschaftliche Umsetzung eines IT-gestützten Unterrichts an bayerischen Schulen zu gewährleisten.
- **Geeignete Endgeräte im Feldversuch testen und Finanzierung sichern.** Es ist heute noch nicht klar, für welchen Einsatzzweck welches Endgerät – Notebook, Tablet, Whiteboard usw. – ideal ist. Auf der anderen Seite ist eine gewisse Standardisierung in der Fläche in Bayern

wünschenswert, um Administrationskosten zu senken und Einkaufskonditionen zu verbessern. Wir regen deshalb an, an bestimmten Pilot-, Medienreferenzschulen und Hochschulen einen Feldversuch mit unterschiedlichen Geräten und verschiedenen Spezifikationen durchzuführen. Gleichzeitig ist ein Finanzierungsmodell zu entwickeln, das die Interessen von Freistaat und Sachaufwandsträgern ebenso berücksichtigt wie soziale Aspekte.

- **Virtuelle Lehrmittelplattformen und digitale Schulbücher einführen.** Das gute alte Schulbuch wird auch in der digitalen Welt seinen Platz – sei es als gedrucktes Exemplar oder auch als E-Book – haben. Bei der Zulassung neuer Schulbücher soll aber gleichzeitig eine verpflichtende Digital-Lizenz mit verbunden sein, um digitale Schulbuchbibliotheken aufbauen zu können. Außerdem treten wir für den bayernweiten Aufbau von Lehrmittelplattformen ein, die bisherige Lehrbücher ergänzen, indem sie weiterführende Informationen, interaktive Übungsaufgaben oder auch anschauliche Erklärungen mit Animationen o.ä. bereitstellen.
- **Virtuelle Hochschule Bayern stärken.** Die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) soll weiter ausgebaut werden, um den Studienalltag mit Hilfe digitaler Medien noch flexibler und internationaler zu machen bzw. eine zeitlich flexiblere Studienstruktur zu ermöglichen. Nicht nur erhält damit jede Instituts- und Universitätsbibliothek Zugang zu allen internationalen Zeitschriften, auch soll ein Studierender ein breiteres Lehrangebot abrufen können: Ein Studierender kann sich auf sein Seminar nicht nur durch fremdsprachige Fachliteratur in der Institutsbibliothek vorbereiten. Er soll das Gehörte etwa auch im Rahmen einer Onlinevorlesung aus einer anderen bayerischen Hochschule oder aus international renommierten Einrichtungen wie Harvard oder Cambridge vertiefen können. Gleichzeitig könnten ausgewählte Vorlesungen der bayerischen Hochschulen und weiteren Einrichtungen online für alle bayerischen Bürger angeboten werden, damit sie in Zeiten lebenslanges Lernen ihr Wissen vertiefen können – so wie einzelne Hochschulen dies schon bspw. über iTunes tun.
- **Vernetzung von Angeboten vorantreiben.** Wissenschaftliche Forschung lebt vom Austausch. Ideen müssen diskutiert, verworfen und neu entwickelt werden. Wir wollen durch eine bessere digitale Vernetzung dazu beitragen, dass sich neue wissenschaftliche Kompetenzzentren in Bayern herausbilden können. Gerade auch im Hinblick auf die Forschung im digitalen Bereich wollen wir eine Forschungsinitiative „digitale Welt“, an der alle bayerischen Universitäten beteiligt sind, auflegen. Analog zur Virtuellen Hochschule Bayern ist ein „Science Room Bavaria“ denkbar, ein virtueller Forschungsraum für Wissenschaftler, der dem Ideenaustausch dient. Auch der Austausch mit der Wirtschaft soll im Sinne des Konzepts der „hybriden Wirtschaft“ weiter verstärkt werden („Handwerksmeister in die Hörsäle, Wissen in neue Produkte bringen“).
- **Jugendmedienschutz ernst nehmen, Medienkompetenz stärken.** Ein effektiver Jugendmedienschutz kann durch Medienkompetenz allein nicht ersetzt werden. Die Novellierung des Jugendmedienschutz-Staatsvertrags ist daher mit Nachdruck wieder aufzugreifen und an die tatsächlichen Entwicklungen anzupassen. Parallel dazu muss die Medienkompetenz von Kindern, Jugendlichen und allen Mediennutzern gestärkt werden. Jeder muss in der Lage sein Medienangebote sinnvoll auszuwählen und kompetent zu nutzen. Dazu gilt es Medieneinflüsse zu erkennen, aufzuarbeiten und die Nutzer sicher im Umgang mit Medien zu machen. Die Chancen und Möglichkeiten des digitalen Zeitalters sollen dabei allen offen stehen. Der Einsatz neuer Medien darf nicht zu Ausgrenzung und Benachteiligung von gesellschaftlichen Gruppen führen. Im Gegenteil: gerade für Menschen mit Behinderung bieten die neuen Medien zahlreiche Erleichterungen und eröffnen ungeahnte Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe. Diese Angebote gilt es weiterzuentwickeln.

3. **Digitale Verwaltung, vernetzte Angebote:** Die digitale Revolution schafft nicht nur neue Kommunikationsmöglichkeiten. Sie ermöglicht eine Neujustierung des Verhältnisses von Staat und Bürger. Ein moderner Staat des 21. Jahrhunderts kann transparenter und partizipationsoffener durch digitale Medien werden, ohne seine Steuerungsfunktion zu verlieren. E-Government, Open Government und Open Data binden nicht nur die kollektive Bürgerintelligenz in die Verwaltung der Zukunft ein und sorgen für bessere Verwaltungsergebnisse, sondern schaffen auch neue Partizipationschancen und Transparenz bei verringerten Verwaltungskosten – bspw. durch einheitliche Standards und offene Plattformen.

Maßnahmen:

- **E-Government als flächendeckenden Bürger- und Unternehmensservice weiterentwickeln.** Der Einsatz von E-Government als Serviceangebot, aber auch zur Verwaltungsmodernisierung wird durch die Bayerische Staatsregierung bereits seit 1994 verfolgt, zunächst im Rahmen der BayernOnline-Initiative. Seitdem ist viel passiert, insbesondere mit der Bündelung der Aktivitäten beim CIO als Beauftragtem der Staatsregierung. Zu überprüfen ist heute, ob die E-Government-Vorgabe, wonach man geeignete Verwaltungsleistungen auch online erledigen können muss, nicht zu einer echten E-Government-Klausel ausgeweitet werden kann, also jede Verordnung bzw. Gesetzgebung erfasst, die Behördenkontakt mit sich bringt. Ziel muss sein, dass in Bayern zeitnah jeglicher Ämterkontakt auch online abgewickelt werden kann; hier besteht gerade für Kommunen noch Handlungsbedarf. Sowohl zu Tagesrandzeiten als auch in bevölkerungsschwachen Regionen könnten zudem Bürgerterminals analog zu Bankautomaten für besseren Verwaltungsservice sorgen. Um weitere Online-Dienstleistungen zu ermöglichen, soll ferner jedes behördliche Dokument eine ID bekommen, die eine Zuordnung zur Behörde und Echtheitsprüfung (durch andere Behörden/Verwender der Dokumente) ermöglicht. Mithilfe solcher Daten können beispielsweise Vollständigkeitsprüfungen bei Bauanträgen, Zulassungsverfahren etc. online abgewickelt werden.
- **E-Government-Angebote in One-Stop-Shops bündeln und stärker kommunizieren.** Vielfach sind heute zwar E-Government-Angebote schon vorhanden, die Dienste sind allerdings stark fragmentiert zwischen den verschiedenen Ebenen und Zuständigkeiten. Aus Nutzersicht wünschenswert und ein echter Standortvorteil für Bayern wäre, wenn es gelänge, Daten und Anwendungen integriert in einer einzigen Oberfläche oder einigen wenigen Plattformen einzubinden. Der Bayerische Behördenwegweiser ist dabei mit dem Portal <http://www.verwaltung.bayern.de> tatsächlich wegweisend. Es müsste aber gelingen, nicht nur zur zuständigen Behörde weitergeleitet zu werden, sondern im Wortsinn auch einheitliche Anlaufstelle (One-Stop-Shop) zu sein. Auch eine bessere Information der Bürgerinnen und Bürger, über das, was heute schon alles möglich ist, wäre erstrebenswert.
- **Open Government als Ansatz für qualifizierte Bürgerbeteiligung vorantreiben.** Spätestens nach Stuttgart21 soll es nicht beim Bekenntnis bleiben, die Partizipationsmöglichkeiten weiterzuentwickeln, idealerweise vor und nicht nach den wesentlichen Entscheidungen. Bürgerbeteiligung geschieht nicht um ihrer selbst willen. Verwaltung und Politik werden besser, wenn sie das Mitgestaltungspotential der Bürgerinnen und Bürger einbeziehen. Die digitale Technik kann zudem dazu beitragen, staatliche Entscheidungen durch Partizipationsmöglichkeit und offene Kommunikation nachvollziehbar und akzeptierbar zu machen. Unser Ziel ist eine qualifizierte Bürgerbeteiligung, die wichtige Vorhaben im Sinne der Bürger verbessert und nicht verhindert, bspw. durch offene Experten-/Bürgerworkshops schon im Vorfeld. Ein modernes Planungsrecht sollte die Raumordnungs- und Planfeststellungsverfahren um eine vorgezogene Bürgerbeteiligung, die vor allem auch die Verbesserungsvorschläge der Bürger im Blick hat, erweitern.
- **Open Landtag pilotweise praktizieren.** Auch der Landtag sollte als Gesetzgebungsorgan prüfen, in wieweit die qualifizierte Einbindung von Bürgern sinnvoll sein kann. Schon heute finden praktisch alle Sitzungen öffentlich statt bzw. werden im Internet übertragen. Zusätzlich wäre denkbar, Anhörungen um virtuelle Bürgeranhörungen zu erweitern.

- **Chancen von Open Data verantwortbar nutzen.** Wir wollen, dass der Freistaat in den kommenden Jahren seine selbst erhobenen (proprietären) Daten vollständig digital erfasst und – unter strenger Beachtung des Datenschutzes – einen einfachen Zugang zu diesen gewährt. Mit dem auf dem Nationalen IT-Gipfel vorgestellten „Open-Data-Portal Bayern“ ist bereits ein gewaltiger Schritt getan und unter <http://opendata.bayern.de/> ein einheitlicher Zugang zu öffentlich verfügbaren Daten der bayerischen Verwaltung geschaffen. Gerade mit Blick auf die wirtschaftlichen Innovationspotenziale würden wir es begrüßen, wenn der Freistaat seine Open-Data-Aktivitäten insbesondere in den folgenden Anwendungsbereichen weiter forciert:
 - **Energie:** Mit dem Energie-Atlas ist bereits eine Anwendung auf dem Markt, die sehr wichtige Hilfestellung bei der örtlichen Umsetzung der Energiewende gibt.
 - **Mobilität:** Verkehrsdaten bekommen zunehmend wirtschaftliche Bedeutung durch Mehrwertdienste für Navigation, Flottenmanagement und Verkehrssteuerung.
 - **Tourismus:** Wie die König-Ludwig-App gezeigt hat, sind auch touristische Daten und Anwendungen mehr und mehr gefragt; der Freistaat könnte Informationen zu Verkehr (Telematik, digitale Fahrpläne), Infrastruktur, Geschichte, Kultur, Freizeit (Wanderkarten) usw. freigeben und so gezielt auch touristische Applikationen ermöglichen.
 - **Gesundheit:** Die bayerischen Krankenhausstatistiken sowie Krebs- und Bevölkerungsregister stellen in der Zusammenschau einen in dieser Art weltweit herausragenden Datenpool dar. Aus anonymisierten Daten könnten Forscher unter höchsten Datenschutzerfordernissen in einer zu gründenden Einrichtung neue Erkenntnisse in der medizinischen Krebs- und Versorgungsforschung ziehen.